

Geschichte der militärischen Nutzung der Frauenfelder Allmend in den letzten 150 Jahren

Autor(en): **Keller, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **70 (2021)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte der militärischen Nutzung der Frauenfelder Allmend in den letzten 150 Jahren

Felix Keller

1 Wie alles seinen Anfang nahm

Frauenfeld, seit 1712 regelmässiger Versammlungsort der eidgenössischen Tagsatzung, lag Mitte des 19. Jahrhunderts einen Tagesmarsch von den Kriegsdépôts in Zürich entfernt. Die Stadt war das Zentrum der hauptsächlich die Artillerietruppen stellenden Ostschweizer Kantone. Als in den 1860er-Jahren der gezogene Vierpfünder-Vorderlader in der Artillerie der Schweizer Armee Einzug hielt, genügten die Raumverhältnisse der Waffenplätze den Anforderungen dieser neuen Waffe nicht mehr. Das Geschütz schoss auf die für die damaligen Verhältnisse enorme Distanz von 3'000 Metern. Dies verlangte ein ausgedehntes Exerzierfeld für wirklichkeitsnahe Manöver. Bei einer Sondierung von Oberst Hans Herzog, dem damaligen Artillerie-Waffenchef, fiel die Wahl auf das Thurtal. Neben Bischofszell bewarben sich auch noch Weinfelden und Frauenfeld um den neuen Truppenübungsplatz. In Frauenfeld überzeugte die weite Ebene zwischen der Stadt und der Thur mit einem ansteigenden Hang am rechten Flussufer als ideales Manövrier- und Schiessgelände. Dies war der Ursprung der militärischen Nutzung der Frauenfelder Allmend.



Abbildung 1: Ansichtskarte der Kaserne Stadt, ca. 1880. Foto: Archiv Waffenplatz Frauenfeld.

2 Der Weg zum eidgenössischen Waffenplatz

Nach dem Entscheid, die Allmend als Übungsplatz für die Artillerie zu nutzen, war es natürlich auch angezeigt, Platz für die Unterbringung von Soldaten und von Zugpferden zu schaffen. Hier bot nun Frauenfeld Unterstützung an. Allerdings nicht ganz selbstlos, denn bereits in den 1850er-Jahren regte die Stadt den Bau einer Kaserne an, um den Stellenwert des Thurgauer Hauptortes in der Schweiz zu steigern. Nach der Zusicherung des Bundesrates, dass für den Fall einer ausreichenden Kasernenanlage auch eidgenössische Artilleriekurse nach

Frauenfeld verlegt würden, hiess die Bürgerversammlung den Antrag zum Bau einer Kaserne gut. Nach gut vierjähriger Bauzeit konnte 1865 die Kaserne mit ihren Stallungen und Reithallen der Armee zur Nutzung übergeben werden (*Abbildung 1*). Am 1. Januar 1886 trat die Bürgergemeinde Frauenfeld den gesamten Waffenplatz an den Bund ab (*Abbildung 2*).

3 Das Schiessgelände liegt in der Thurebene

Der Grund, dass Frauenfeld einen Waffenplatz beherbergen darf, ist sicher dem für militärische Ausbildung bestens geeigneten Gelände der Allmend zu verdanken. Seit jeher sind Soldaten und Kader, die in Frauenfeld Dienst leisten, auf dieses angewiesen. In den Anfängen wurde die Allmend insbesondere für die Schiessübungen der Artillerie verwendet. Denn zum damaligen Zeitpunkt konnte noch viel Ausbildung auf den nahe der Kaserne gelegenen Plätzen durchgeführt werden. So dienten der Innenhof der Kaserne, das Obere und Untere Mätteli sowie der Murg-Auen-Park mit seinen Baracken als Drill und Exerzierplätze (*Abbildung 3*).

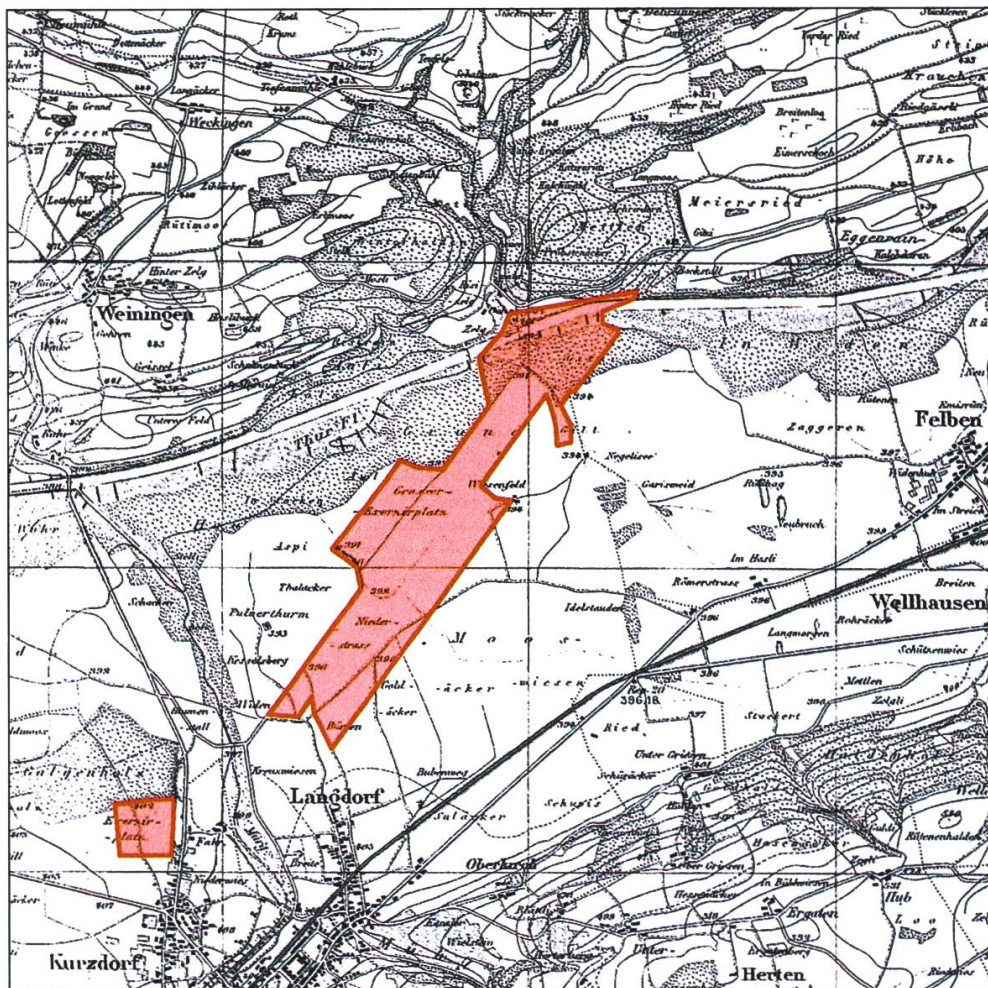


Abbildung 2: Das Gebiet des Waffenplatzes, 1886. Abbildung: Kommando Artillerieausbildungszentrum Ost, Frauenfeld (Quelle Kartengrundlage: Bundesamt für Landestopografie swisstopo).



Abbildung 3: Exerzieren auf dem Oberen Mätteli, 1866. Foto: Archiv Waffenplatz Frauenfeld.

4 Die Epochen des Artillerieschiessens in Frauenfeld

Die Entwicklung der Artillerie hat den Waffenplatz in seiner militärischen Nutzung und seinem Ausbau weit mehr als ein Jahrhundert geprägt. Zu Beginn, also ab Mitte des 19. Jahrhunderts, als der Bund neue Kompetenzen im Bereich des Militärs erfuhr, gab es auch im Gebiet der Rüstung einige Veränderungen. Die bespannte Feldartillerie mit der Vierpfünder-Feldkanone Ordonnanz 1862 und der 8,4-cm-Feld-Kanone 1871, die beide nachweislich während langer Zeit zur Ausbildung genutzt wurden, gehörten während den ersten Jahrzehnten zum Bild der Allmend in Frauenfeld. In diese Zeit fällt auch der Einsatz einer Fähre an der Ochsenfurt, die später durch einen eisernen Steg ersetzt wurde.

Es ist eine alte Tradition der Schweizer Armee, dass Waffen und Ausrüstung sehr lange in Gebrauch sind. Um ihre Einsatztauglichkeit über die Zeit zu erhalten, werden diese immer wieder weiterentwickelt und ihr Kampfwert gesteigert. Das hat zur Folge, dass man mit den Kanonen und Geschützen unter anderem grössere Reichweiten erhält. Damit auf dem Waffenplatz die Ausbildung auch im 20. Jahrhundert den laufend neuen Entwicklungen folgend durchgeführt werden konnte, hatte der Bund weitblickend in den Jahren 1890 bis 1908 grosse Teile der Allmend erworben und kurz danach sein Gebiet auch noch nach Westen bis in den Raum Galgenholz ausgedehnt (*Abbildung 4*). Somit konnten die Anforderungen für die Ausbildung an der 1903 beschafften 7,5-cm-Kanone, dem ersten Schnellfeuergeschütz der Schweizer Armee, erfüllt werden. Zwischen 1916 und 1935 wurde dann kein neues Material mehr für die Artillerie

der Schweizer Armee beschafft. So war die Nutzung der Allmend in den ersten rund 80 Jahren von exerzierenden Soldaten mit ihren Pferden und Kanonen geprägt (Abbildung 5 und 6)!

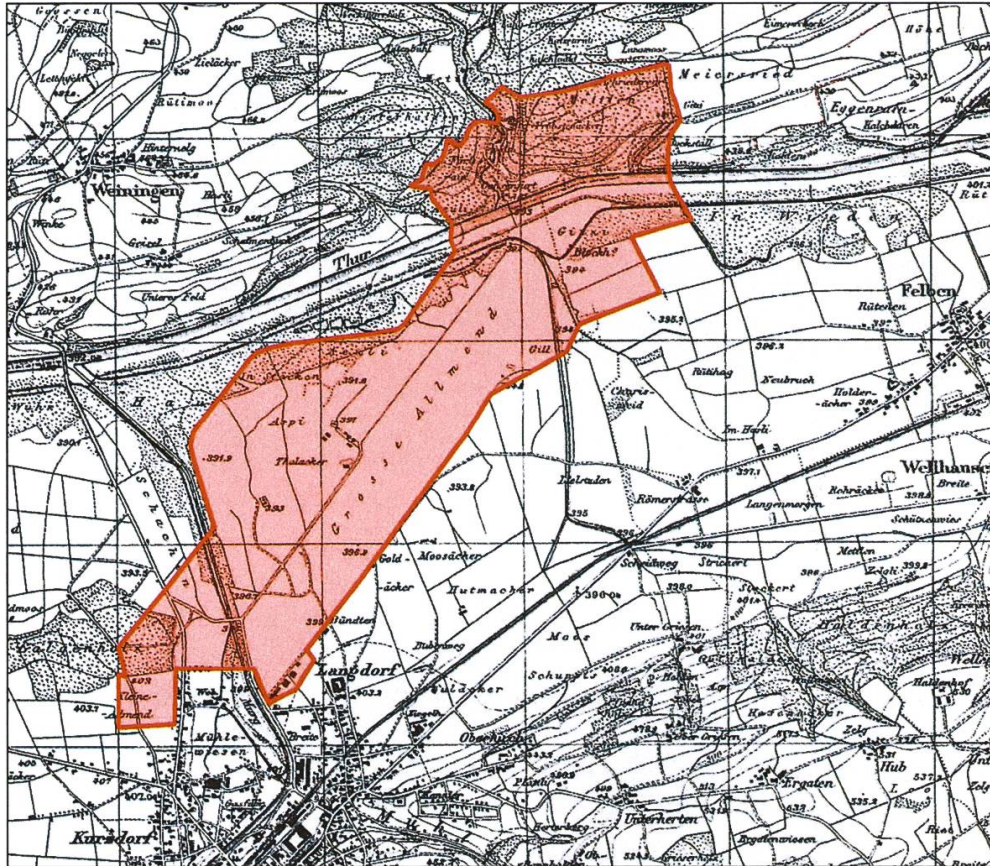


Abbildung 4: Das Waffenplatzgebiet, 1930. Abbildung: Kommando Artillerieausbildungszentrum Ost, Frauenfeld (Quelle Kartengrundlage: Bundesamt für Landestopografie swisstopo).



Abbildung 5: Feldpostkarte der Feldartillerie-Rekrutenschule, 1912. Foto: Archiv Waffenplatz Frauenfeld.



Abbildung 6: Berittene Artillerie auf der Allmend um 1940. Foto: Archiv Waffenplatz Frauenfeld.

Bereits in den Jahren der Aufrüstung vor Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde erkannt, dass unsere Artillerie dem rüstungstechnischen Fortschritt nicht ausreichend gefolgt war. Diese Fortschritte haben sich naturgemäss im Krieg bei den kriegsführenden Staaten rasant beschleunigt. In der Nachkriegszeit wurde dann für die mobile Artillerie die 10,5-cm-Haubitze mit Zugfahrzeug beschafft. Diese wird bis zur Umrüstung auf die mechanisierte Artillerie das Standardgeschütz des Waffenplatzes Frauenfeld. Somit wurde 1947 die letzte «pferdegezogene» Rekrutenschule durchgeführt. Nach minimalem Umbau der Stallungen in Garagen, Theoriesäle, Magazine und Einstellhallen prägten nicht mehr vorwiegend Pferde, sondern neben den Soldaten und Geschützen neu Motorfahrzeuge das Bild auf der Allmend. Doch bereits nach weiteren rund 20 Jahren vermag die gezogene Artillerie die Anforderungen an Beweglichkeit zur Unterstützung von mechanisierten Verbänden und zum eigenen Schutz



Abbildung 7: Artillerieschiessen auf der Allmend, 2018. Foto: Archiv Waffenplatz Frauenfeld.

nicht mehr zu erfüllen. Nur ein leicht gepanzertes, selbstfahrendes Geschütz kann genügen. Die Wahl fällt auf die US-amerikanische Panzerhaubitze M109. Diese wird ab 1968 beschafft, und so hält 1983 die Mechanisierung auf dem Waffenplatz Frauenfeld Einzug. Damit begann nochmals eine neue Ära: Nach den Pferden und den Motorfahrzeugen waren nun Panzerhaubitzen mit ihren Raupen auf der Allmend zu bestaunen (*Abbildung 7*).

So veränderte der Waffenplatz nochmals nachhaltig sein Erscheinungsbild: 1986 wurde die für die mechanisierte Artillerie gebaute Kaserne Auenfeld durch Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz eingeweiht. Dies war ein grosser Schritt, den Standort Frauenfeld nachhaltig zu stärken und auch für weitere Entwicklungen vorzubereiten. Um dem Grundsatz der Gefechtstechnik «Schiessen und Verschwinden» Nachhaltigkeit zu verschaffen, ist nebst dem Material auch der Ausbildung und aller dazu notwendigen Tätigkeiten grösste Bedeutung beizumessen. Dies bedeutet beim Waffensystem Artillerie die Ausbildung an den Beobachtungs- und Aufklärungsmitteln, den Feuerführungs- und Feuerleitmitteln sowie an den Feuer- und Logistikmitteln. Für das alles bot der Waffenplatz mit seiner Allmend seit Bestehen weit über hunderttausend Artilleristen aller Grade optimale Bedingungen, um ihr Handwerk zu lernen oder zu festigen. Dies ist für diese Truppengattung im Wiederholungskurs auch weiterhin in Frauenfeld möglich und notwendig.

5 Vielseitige militärische Nutzung der Grossen Allmend

Die Allmend wurde immer wieder auch für weitere Bedürfnisse des militärischen Trainings genutzt. So betrieben Genietruppen an Thur und Murg Übersetz- und Brückeneinbaustellen. Ab 1962 benötigte die Armee das Gelände zusätzlich als Panzerübungsplatz. Das hatte zur Folge, dass der Nutzungsvertrag mit der seit 1936 auf der Allmend beheimateten Segelfluggruppe Cumulus und der Motorfluggruppe Thurgau nicht mehr verlängert werden konnte. Diese hatten in Spitzenjahren über 3'000 Starts pro Jahr! Da der Bedarf an Ausbildungsgelände für die Armee jedoch schon damals Priorität gegenüber den Vereins-



Abbildung 8: Fliegerschiessen in den 1970er-Jahren. Videostill: Archiv Waffenplatz Frauenfeld.

tätigkeiten hatte, war dies leider unausweichlich. Weiter wurde das Zielgebiet des Waffenplatzes im letzten Jahrhundert durch die Luftwaffe intensiv für das Training von Erdkampf auf Brückenköpfe und zum Abwurf von Fliegerbomben genutzt (*Abbildung 8*), mit dem Minenwerfer 8,1 cm geschossen, die Truppe am Maschinengewehr geschult, und die Soldaten wurden an der Handgranate ausgebildet. Schliesslich lernen hier seit vielen Jahren jährlich rund 200 Motorfahrerrekruuten das Lastwagenfahren.

Wie allgemein bekannt, wird der Waffenplatz, und somit auch die Allmend, seit dem Abzug der Grundausbildung der Artillerie im Jahr 2007 schwergewichtig durch die Führungsunterstützung genutzt. Somit werden vermehrt Antennen gebaut und Gruppen und Zugsübungen mit den Funkgeräten durchgeführt. Seit dem Jahr 2018 ist der Waffenplatz Frauenfeld zusätzlich noch Mobilmachungsplatz. Zudem wird das Gelände zwischen den Rekrutenschulen intensiv durch verschiedenste Truppen, die sich im Wiederholungskurs befinden, genutzt. Alle Soldaten müssen auch an der persönlichen Waffe, dem Sturmgewehr, ausgebildet werden. Darum herrscht während vieler Wochen im Jahr auch in den Kurzdistanzschiesständen ein reges Treiben.

Neben all diesen zahlreichen militärischen Nutzungen ist das Gelände der Allmend seit Jahren landwirtschaftlich verpachtet, wird entsprechend gepflegt und dient dem Pächterpaar als Existenzgrundlage für seinen Betrieb (vgl. *Felix 2021 in diesem Band*). Daneben ermöglicht die Armee auch eine zivile Nutzung des Geländes (vgl. *Schöpfer & Felix 2021 in diesem Band*), und der Bevölkerung von Frauenfeld bietet sich ein Naherholungsgebiet, bei dem der Naturschutz im Ganzen und der Schutz seiner Reservate im Besonderen einen hohen Stellenwert geniessen. Es ist nicht zuletzt dieses erfolgreiche Nebeneinander von militärischer und ziviler Nutzung, welches die Frauenfelder Allmend als Ausbildungs- und Übungsstandort der Schweizer Armee, aber auch als Naturschutzgebiet und Naherholungsfläche für die Bevölkerung weit herum einzigartig macht.

6 Literatur

- *Fanconi M. D., 2007: 1863–2007. 144 Jahre Artillerieausbildung in Frauenfeld.* – Artillerieausbildungszentrum Ost, Frauenfeld, 72 pp.
- *Felix, O., 2021: Bewirtschaftung der Allmend Frauenfeld durch einen einzigen Pächter.* – In: «100 Jahre Naturschutzgebiet Allmend. Geschichte, aktuelle Herausforderungen und Ausblick», *Geisser H. et al., 2021* (Hrsg.), 123–129. – Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Band 70.
- *Külling D., Moeri S., Müller P., 2015: Kasernen und Waffenplätze in der Schweiz / Casernes et places d'armes de Suisse.* – Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern, 195 pp.
- *Schöpfer D. & Felix O., 2021: Vereine und Veranstaltungen auf der Allmend Frauenfeld.* – In: «100 Jahre Naturschutzgebiet Allmend. Geschichte, aktuelle Herausforderungen und Ausblick», *Geisser H. et al., 2021* (Hrsg.), 139–147. – Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Band 70.

Die Geschichte der Frauenfelder Allmend auf eine andere Art

*In grauer Vorzeit gab es hier,
nicht Menschen und auch kein Haustier.
Als Frauenfelder See bekannt,
der recht viel Fläche überspannt.*

*Der See der wurde später Land,
das man entlang der Thur nun fand.
Und droben bei dem Flüsschen Murg
entstand die Frauenfelder Burg.*

*Die Ebene wurd zur Allmend,
Gemeinbesitz, das war im Trend.
Das Vieh, ja das ging hier zum Grasen,
daneben lebten Fuchs und Hasen.*

*Doch Thurhochwasser, das gab's auch,
im Nass versanken Wies und Strauch.
Zur Pfütze wurden alle Weiden
und grosse Not war zu erleiden.*

*Wann wurde die Allmend bekannt
im Thurgau und im ganzen Land?
Das Militär kam mit Geschützen
und konnte diesen Ort benützen.*

*Nun wurd' es Waffenplatz genannt,
von Kanonieren überrannt,
die mit Haubitzen knallten wild
und prägten jahrelang das Bild.*

*Es gab hier immer viele Krieger,
und dazu kamen noch Kampfflieger.
Geschossen wurde oft und viel
zur Ochsenfurt, da war das Ziel.*

*Doch dann jeweils am Wochenende
flog man zivil auf dem Gelände.
Rundflüge waren hier die Regel
mit Kleinflugzeug und auch mit Segel.*

*Flugtage waren Höhepunkte,
wo's den Zuschauern richtig funkte.
Zur Landung kam die DC 3,
vom Publikum gab's viel Geschrei.*

*Und wer Allmend sagt, der denkt dies:
Für Pferdesport ist's ein Paradies.
Die Springen und die Pferderennen,
das lässt sich nicht vom Platze trennen.*

*Pfingstmontag war im ganzen Jahr
das grösste Datum hier sogar.
Rennbahnen gibt's nicht überall,
bei Frauenfeld, da ist's der Fall.*

*Der Eidgenossen harten Wettstreit
gab's mehrfach hier von Zeit zu Zeit.
Es waren diese grossen Feste,
die anlockten gar viele Gäste.*

*Die Schützen und Hornusser kamen,
darunter ganz bekannte Namen.
Das Schwing- und Äplerfest bracht Spass,
das Turnfest war ein Top-Anlass.*

*Beim Viererzug erkor man klar
Weltmeister-Fahrer hier sogar.
Prinz Philipp war ein hoher Gast,
gar mancher neben ihm verblasst.*

*Auch heute gibt's an diesem Ort
an manchen Tagen Pferdesport.
Die Hündeler sind sehr zahlreich,
Modellflug hat auch den Bereich.*

*Und dann darf man auch nicht vergessen
nebst den bedeutenden Anlässen,
auch der Naturschutz, der ist wichtig,
für Tier und Pflanzen ist das richtig.*

*Das Militär hält immer noch
ganz stramm die Truppenfahne hoch.
Es ist heut seltener der Knall,
die Führung ist nun mehr am Ball.*

*Doch ein Event das sprengt den Rahmen,
Zehntausende im Sommer kamen.
Gefestet wird mit sehr viel Geld
am Openair in Frauenfeld.*

*Man reist hierher aus nah und fern,
denn feiern, tanzen tut man gern.
Die ganze Welt den Ort hier kennt,
es ist die Frauenfelder-Allmend.*

von Heinz Ernst, Frauenfeld

Adresse des Autors:
Oberst i Gst Felix Keller
Kommandant Waffenplatz Frauenfeld
Eidgenössisches Departement
für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS
Kommando Waffenplatz Frauenfeld
Kaserne Auenfeld
8500 Frauenfeld
felix.keller@vtg.admin.ch